

## SCHULABSENTISMUS

### Begriffsdefinition

Schulabsentismus: Abwesenheit von der Schule ohne gesetzlichen Rechtfertigungsgrund.

Es sind hierbei 4 Formen voneinander zu unterscheiden:

- 1.) Schulphobie: Vorliegen eines Vermeidungsverhaltens ohne direkten Bezug zur Schulsituation. Häufigste Form der Schulphobie → Trennungsangst als primär familiäre Beziehungsstörung
- 2.) Schulangst: Diese Angststörung entsteht im schulischen Kontext. Die Auslöser lassen sich zumeist auf die Schulsituation bzw. den Schulweg zurückführen. Oft spielt kognitive aber auch soziale Überforderung eine Rolle (Schulversagen, Außenseitertum, Angst vor Lehrer/innen, Mitschüler/innen, Perfektionismus). Da die Schulangst durch ein oder mehrere Belastungsereignisse manifest wird, müssen diese diagnostisch abgeklärt werden.
- 3.) Formen des Schwänzens und Störens – Entwicklungen zur Schulverweigerung
  - a) Gelegenheitsschwänzen: (Eck)stundenschwänzen, gelegentliches Tageschwänzen.
  - b) Regelschwänzen: regelmäßiges Schwänzen bestimmter Fächer, Kurzzeitschwänzen von mehreren Tagen, Intervallschwänzen, gelegentliches Langzeitschulschwänzen.
  - c) Intensivschwänzen als Schulverweigerung: reversible Schulverweigerung (es bestehen rudimentäre Kontakte der betroffenen Schüler/innen zur Schule und den Mitschüler/innen), tendenziell irreversibles Schulverweigern (der Kontakt zur Schule und den Akteuren ist gänzlich abgebrochen).
- 4.) Schulverweigerung: Es handelt sich dabei um ein gemischtes Syndrom.

### Hintergründe

Ursachen/Risikofaktoren für Schulabsentismus:

- Gesellschaftliche Ebene (Makroebene): Arbeitsplatzmangel oder -verlust im Umfeld der Jugendlichen; geringere Brauchbarkeit von Abschlüssen und Zertifikaten; labilisierender, entwertender gesellschaftlicher Wandel.
- Milieu und Familie: Biografie, Soziokultur, Psycho- bzw. Interaktionsdynamik.
- Interne schulische Ebene: Mobbing, zu schnelles Fortschreiten des Lernstoffes, kein schulischer Erfolg in Aussicht etc.
- Jugendkultur und Clique: Spaß am Widerstand gegen die Erwachsenenwelt, das Vorherrschen einer „Null-Bock-Stimmung“ innerhalb der Clique usw.
- Intrapsychische Ebene: Gefühle von Minderwertigkeit/Unterlegenheit, Angst vor Mitschüler/innen / Lehrer/innen, Außenseiterposition, das Fehlen personaler (interner) Ressourcen sowie adäquater Bewältigungsstrategien.

Die Ursachen können sich von Fall zu Fall unterscheiden und in den verschiedensten Konstellationen auftreten.

Protektive Faktoren:

- Personale Ressourcen (intern): Selbstvertrauen, pos. Selbstwertgefühl, Herausforderung, Selbstaufmerksamkeit, Zielbindung oder Sinnggebung, emotionale Stabilität, Zuversicht, unbekümmerte Selbsteinschätzung, internale Kontrollüberzeugung, interpersonelles Vertrauen. Die personalen Ressourcen sind immer abhängig von der sozialen Ressourcenseite.
- Soziale Ressourcen (extern): sozioökonomische Lage, familiäre und sonstige Netzwerkunterstützung wie etwa Freunde/Freundinnen, (Schul-)Kollegen/Kolleginnen; Vorgesetzte (Lehrer/innen, Schulleiter/innen etc.); Beratungsdienste/Helfersysteme. Soziale Ressourcen können jedoch nicht einfach als gegeben angenommen werden, sondern müssen auch von der Person wahr- und angenommen werden.

In Bezug auf das schulische Umfeld gelten v.a. die folgenden Schutzfaktoren als bedeutsam:

Eltern, die sich für ihr Kind interessieren; Erwachsene, die die Schüler/innen ermutigen; mindestens eine stabile u. verlässliche Bezugsperson; das pö. Erleben einer hohen Selbstwirksamkeit und ein positives Selbstwertgefühl; Motivation zum regelmäßigen Schulbesuch; das Erfahren schulischer Erfolgserlebnisse (unabhg. von der eigenen Leistungsfähigkeit); eine pos. Schulkultur u. ein angenehmes Schulklima; eine hohe Identifikation mit der Schule; eine angemessene schulische Unterstützung; eine ausreichende Sprach- u. Lesekompetenz; schulengagierte Freunde; befriedigende/herausfordernde Freizeitinteressen.

## Frühwarnsignale

Schulabsentismus weist an sich einen prozesshaften Verlaufscharakter auf. Daher heißt es Frühwarnsignale zu erkennen: eine große Anzahl fragwürdiger Absenzen (auch entschuldigter), das Schwänzen von Randstunden/bestimmter Fächer, Leistungsabfall, Schule nicht mehr als wichtig zu erachten, soziale Probleme, Bedrücktheit, Motivationsverlust, aktive u. passive Unterrichtsverweigerung (Stören, Nichtbeteiligung, Rückzug), später zur Schule zu kommen bzw. die Anwesenheit in der Schule immer mehr verkürzen.

## Wichtige Paragraphen des Schulpflichtgesetzes bei Schulabsentismus

§ 2 + 3: Beginn und Dauer der allgemeinen Schulpflicht

§ 9: Der Schulbesuch und das Fernbleiben vom Unterricht

§ 11: Besuch von Privatschulen ohne Öffentlichkeitsrecht und häuslicher Unterricht

§ 12: Besuch von Schulen, die keiner gesetzlich geregelten Schulart entsprechen

§ 15: Schulunfähigkeit (Abs.1, Abs. 2, Abs. 7)

§ 24: Die Verantwortlichkeit für die Erfüllung der Schulpflicht bzw. entspr. Strafbestimmungen

§ 25: Maßnahmen zur Vermeidung von Schulpflichtverletzungen

## Tipps für Lehrer/innen zur Reduktion von Schulabsentismus

Folgende Säulen empfiehlt Ricking für den aktiven Umgang mit Schulabsentismus:

- Jedem Fehlen nachgehen - ob durch Attest entschuldigt oder nicht. Lt. Ricking liegt im Warten das Problem: „*Konstruktive Konfrontation ist der einzige Weg.*“
- Fallklärung unterstützen, psychische Störungen/Probleme entdecken, Gewöhnungsprozesse betreff. Abwesenheit vom Schulbesuch unterbinden.
- Beraten, Kooperation mit Eltern suchen und auch deren Probleme erkennen.
- Anwesenheit registrieren und Verantwortung schaffen: „*Uns ist es wichtig, dass Du hier bist, denn Du bist uns wichtig.*“
- Anwesenheit und Teilhabe durch Lob stärken, Feedback auf das Kommen geben.
- Emotionale Bindung vertiefen, Zugehörigkeitsgefühl zur Schule und zur Gemeinschaft schaffen.
- Mentoring fördern (positive, freundschaftliche, starke Begleitung).

Schulabsentismus erfordert eine intensive Zusammenarbeit aller Betroffenen (Schule, Eltern, Kind) sowie der Helfersysteme (Schulpsychologie, Kinder- und Jugendhilfe etc.).

Die Schulpsychologie als externe Instanz kann dabei mitunter wertvolle Beiträge bei der Ursachenerhebung (Diagnostik) leisten, aber auch als Vermittler fungieren (z.B.: im Rahmen von Helferkonferenzen), sowie gegebenenfalls bei der Auswahl der adäquaten Psychotherapie oder psychologischen Behandlung behilflich sein.

Untersuchungen im deutschsprachigen Raum zeigten, dass engagiert geführte Schulen mit präventiven und interventiven Konzepten und motivierter Lehrerschaft weniger als andere von Schulabsentismus betroffen sind. Die Unterschiede zwischen vergleichbaren Schulen einer Schulform sind sogar erheblich (Karlheinz Thimm).

## Literatur und Links

Ricking H., Albers V. (2019): Schulabsentismus – Intervention und Prävention. Heidelberg: Carl-Auer Verlag GmbH.

Musser, S. (2003). Schulabsentismus – Motive, Selbstbildaspekte, Stresserleben und Bewältigungsmechanismen betroffener PflichtschülerInnen. Graz: Karl-Franzens-Universität.

Ricking, H. (2006). Wenn Schüler dem Unterricht fernbleiben: Schulabsentismus als pädagogische Herausforderung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Thimm, K. (2000). Schulverweigerung: Zur Begründung eines neuen Verhältnisses von Sozialpädagogik und Schule. Münster: Votum.

[www.zepira.info/tl\\_files/content/06\\_programme\\_projekte/sicher\\_gsund/themenhefte\\_sicher\\_gsund/11\\_sicher!gsund!\\_themenheft\\_schulabsentismus.pdf](http://www.zepira.info/tl_files/content/06_programme_projekte/sicher_gsund/themenhefte_sicher_gsund/11_sicher!gsund!_themenheft_schulabsentismus.pdf)

<https://www.aag-cuxhaven.net/app/download/8937738686/CN+2017-11-18+Vortrag+zum+Thema+Schulverweigerer.pdf?t=1517484412>.